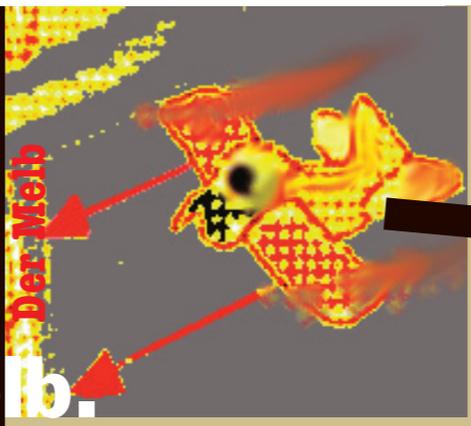


Der Melb.

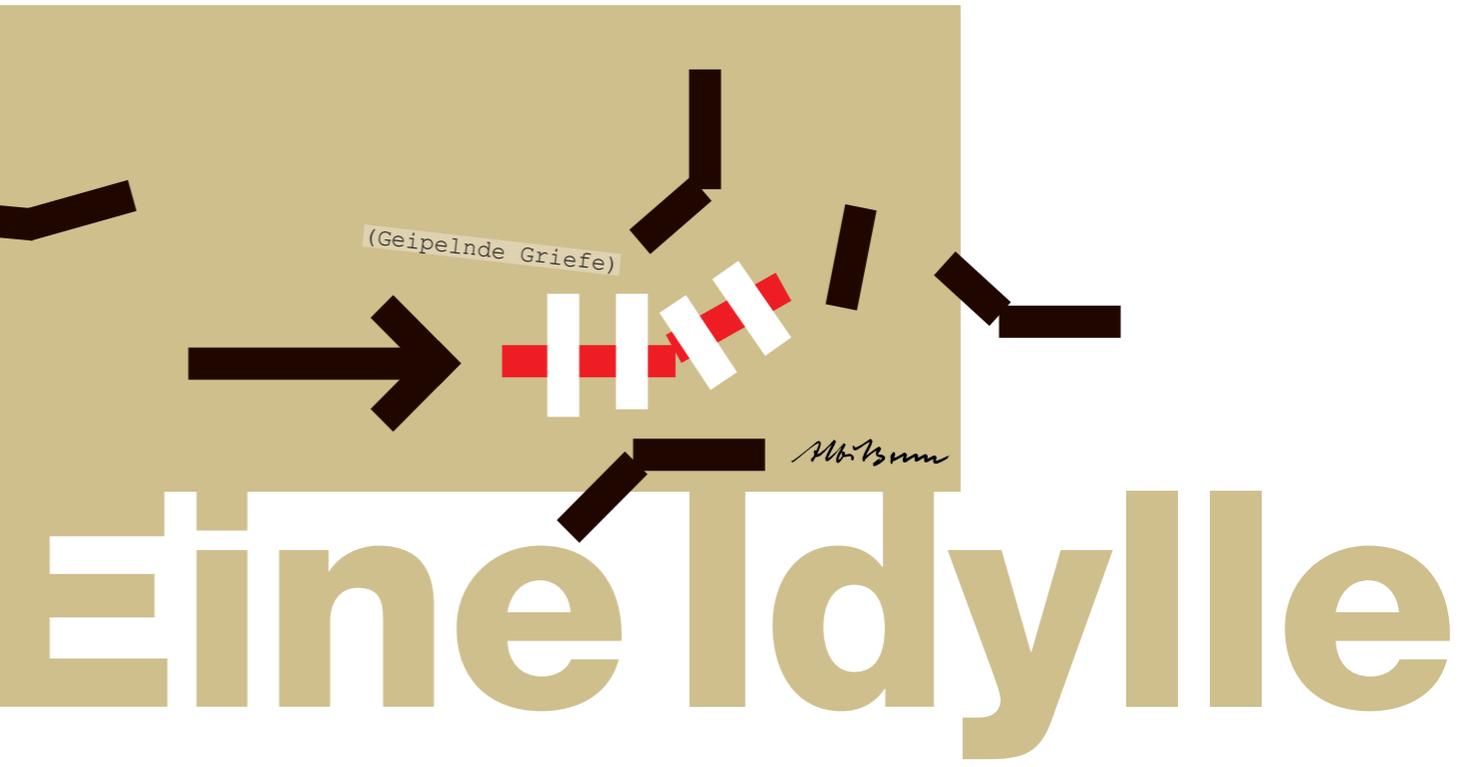
Der Melb



■ Griefe geipeln den Mulch in die Strühle und in der Steibewielgt ein Fons. Bleig in der Mühne strelgt ein wünscher, greiber Melb und frungt. Kein Fins strapt sich. Über der halfen Lauke füngt ein weser Mülb, als ob der Graum seine Wanske nispendingrelpte. Da – ein Griefe, der eben noch geipelnd sich besielkte, welpt graspend aus und ersiekt fringend.

Au weh! Wes Grümbe saugelt da! Und wes Mürke greilt? Es kaumt mir ein Inset: Nugel wauset in der Nalbe! Das kaufet mir geschöhlich vor! Ach, greib die Münse, du öser Knaacht! Was siept denn eine Weige ohne Mieg. Und was zum Neuchter faust uns denn der Trauf?!

Waz uns schiepen – Aehle geift nicht ohne Nafft! Ich gloofe und streibe harb. Morgen sülgtsich unser Melb enöcher – und wir frau-sen uns aufs Reube. So breusend falgte ich und strakte ins Knoocht. Aber, am andern Limb kauche ich doch den Feuser aus und strehme: Kein Griefe mehr? Und der Melb in der Mühne?



Vorwort, Wort & Nachwort

(Ge&d verdirbt den Charakter)

Im O&¥mpia&stadi&on &laufen den @mateuren die %insen davon (forte, an andere Orte). Und was sagt der Bischo& dazu? «Wer den Pfenni& nicht ehrt, ist des Ta&ars nicht valuta!» Recht hat er, hei&ige& Kan&nenr&hr! Apropos Recht: A&&e Bürger &ind vor dem Ge&et% gleich. %iemlich, jedenfalls, (±); ein kleiner Be&te&hung&versuch &ohnt sich immer. E&si&abeth II. soll auch recht woh&habend sein, die ist be&timmt g&eicher – hat ja auch 'ne monarchi&che Kon&titution. Und Holl&wood soll schon bald ganz in ¥apanischer Hand &ein. Schiefe Finan%lage, wa!

Ende der Durchsage.
Letzte Worte

Erdacht und auf Papier angerichtet von Albi Brun. Wer einen Sinn in dieser Schreibe sucht, wird den Melb finden, denn im Melb ist die Kraft.